

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonabend, 4. Januar 1968
4. Jahrgang Nr. 3. (777)

Preis 2 Kopeken

KPD änderte den Lauf der Geschichte Deutschlands

Erhebende Festveranstaltung in der Hauptstadt der DDR

BERLIN. „Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands war ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkes.“ Mit diesen Worten würdigte Genosse Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrates, am Montagabend auf einer erhebenden Festveranstaltung den 50. Jahrestag der Gründung der KPD. Die am 30. Dezember 1918 von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geschaffene revolutionäre Partei habe den Lauf der Geschichte Deutschlands sichtbar verändert. Das beweise die Tatsache, daß der Gründungsort der Kommunistischen Partei Deutschlands heute die Hauptstadt des sozialistischen Staates deutscher Nation ist. Ermöglicht vom Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, sei vor 50 Jahren jene Kraft entstanden, die den Kampf für Demokratie und Sozialismus zum Erfolg führte.

„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ — das kraftvolle, traditionsreiche Arbeiterlied erklingt im weiten Rund des Berliner Friedrichstadt-Palastes. Gesungen von unzähligen Frauen und Männern, die sich hier versammelt haben, um den Gründungstag der Kommunistischen Partei Deutschlands festlich zu begehen und um aus der Rückschau auf fünf Jahrzehnte harter Klassenkämpfe neue Kraft für gegenwärtige und künftige Aufgaben zu gewinnen.

Mit stürmischem, herzlichem Beifall begrüßen die Versammelten die führenden Genossen der Partei.

„Als Genosse Walter Ulbricht an der Spitze tritt, um die Festansprache zu halten, wird er erneut mit stürmischem Applaus begrüßt.“

Aus der Rede Walter ULBRICHTS

Die Gründung der KPD war ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkes.

Unerhört groß sind die Opfer der Kommunistischen Partei für Freiheit, Demokratie und Sozialismus, für das Glück des deutschen Volkes. Aber die revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse haben doch gesiegt.

Die KPD war die einzige Partei in Deutschland, die von Anfang an konsequent gegen den Faschismus gekämpft hat.

Auf Grund des gemeinsamen Willens der Mitglieder der SPD und KPD erfolgte die Vereinigung zur SED. Dreißig Jahre nach der Spaltung der Sozialdemokratie durch die Kriegskreditbewilliger

siege wieder der Marxismus in der deutschen Arbeiterbewegung.

Die geschichtliche Leistung der SED und der Nationalen Front: Sie gewannen die große Mehrheit der Bürger der DDR für die Sache des Friedens und des Sozialismus.

Die DDR handelte als sozialistischer Staat deutscher Nation, indem sie feste Bande der Freundschaft mit der Sowjetunion flicht.

Die Partei erzielte den großen Erfolg, weil sie im Kampf gegen bürgerliche und andere antisozialistische Ideologien stets in die Offensive ging.

Unsere Partei läßt sich stets von den Erfordernissen leiten, die sich aus der Grundfrage „Wer — wen?“ im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus im Weltmaßstab ergeben.

neuen, menschenwürdigen Lebensordnung.

Grundprinzip: Freundschaft zur Sowjetunion

Ausführlich geht der Erste Sekretär des Zentralkomitees der SED auf einige Grundprinzipien ein, die in der revolutionären deutschen Arbeiterpartei seit ihrer Gründung vor fünf Jahrzehnten gelten und die den Schlüssel zu den heutigen Erfolgen bilden: die Treue zum Marxismus-Leninismus, die Klarheit über die Rolle der Staatsmacht und der Diktatur des Proletariats, die unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion, die Unüdsamkeit gegenüber Opportunismus, Zentrismus und Abenteuerismus sowie der konsequente proletarische Internationalismus.

Walter Ulbricht zieht aus der 50jährigen Geschichte der Partei die Schlußfolgerung, daß es heute vor allem auf die enge Verbundenheit mit der UdSSR sowie mit der sozialistischen Staatengemeinschaft und auf den entschlossenen Kampf gegen die imperialistischen Militärblocke und die konterrevolutionäre Einmischungspolitik des Imperialismus ankommt.

Die Gewißheit, das Vermächtnis von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg erfüllt zu haben und in ihrem Geist die Zukunft zu gestalten, verleiht der Festversammlung einen besonderen Charakter. Die Sieger vor der Geschichte feiern voll Stolz diesen dankwürdigen Tag. Sie haben das Wort Walter Ulbrichts von der ewig jungen Partei in sich aufgenommen. Gemeinsam singen sie die aufrüttelnde Marschlied der Arbeiterbewegung — die „Internationale“.

(Gekürzt aus „Neues Deutschland“)

Die Gefahr eines neuen Krieges bannen

Interview A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). „Die Gefahr eines neuen Krieges bannen bedeutet heute besonders gefährliche Herde in verschiedenen Teilen der Welt unverzüglich zu beseitigen, wo eine Bedrohung des Weltfriedens besteht.“ Dies erklärte der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin in einem Interview für die japanische Zeitung „Mainichi“. Förderlich hierbei wären, so betonte A. N. Kossygin, die Beseitigung des Aggressionskrieges der USA in Vietnam, die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression im Nahen Osten, eine Atmosphäre der Zusammenarbeit in Europa und die Verwirklichung weiterer Maßnahmen auf dem Gebiet der allgemeinen Abrüstung.

Der Vorsitzende des Ministerrats sagte: „Eine politische Regelung der Vietnam-Frage würde in bedeutendem Maße die Veränderung des internationalen Klimas in günstiger Richtung fördern und eine der ernstesten Gefahren für den Weltfrieden beseitigen.“

A. N. Kossygin unterstrich, von großer Bedeutung sei die Beilegung der Krise im Nahen Osten, die durch die Aggression Israels ausgelöst wurde. Eine Regelung dieser Krise sei nur auf der Grundlage der Resolution des Sicherheitsrats vom 22. November 1967 möglich. Israel ignoriere jedoch hartnäckig diese wichtige Entscheidung.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR konstatierte, die Zuspitzung der Lage in Europa hänge vor allem mit den Versuchen der USA, Großbritannien und der BRD zusammen, die Tätigkeit der NATO zu aktivieren, sowie mit dem Anwachsen der revanchistischen und militaristischen Bestrebungen der herrschenden Kreise Westdeutschlands. „In“ noch nie dagewesenen Umfang nähmen auch die feindlichen Aktionen der imperialistischen Staaten gegen die europäischen sozialistischen Länder zu, was am Beispiel der Tschechoslowakei besonders anschaulich zum Ausdruck kommt.“

„Eine Lösung des Problems der europäischen Sicherheit darf man nicht auf dem Wege einer Verstärkung der militärischen Vorbereitungen und subversiven Aktionen gegen die sozialistischen Länder suchen, sondern auf dem Wege der

Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit Europas und der Entwicklung der gleichberechtigten Zusammenarbeit von Staaten mit unterschiedlichem politischem System.“

Als großen Erfolg der Vorkämpfer der Abrüstung würdigte A. N. Kossygin den Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, den bereits mehr als 80 Staaten unterzeichnet haben. Er betonte, die Bedingungen für die Lösung der Probleme des Verbots der Anwendung von Kernwaffen, der Einstellung der unterirdischen Atomwaffenexperimente und der Beseitigung der Militärstützpunkte auf fremden Territorien seien herangereift.

Die sowjetisch-japanischen Beziehungen, so stellte A. N. Kossygin fest, seien ein bedeutsamer Faktor der Erhaltung des Friedens und der Stabilisierung der Lage im Fernen Osten und in ganz Asien. „Die Sowjetregierung ist bereit, die Beziehungen mit Japan zukünftig zu erweitern und zu vertiefen.“

Die Entwicklung der Verbindungen in Handel und Wirtschaft auf einer festen, langfristigen Grundlage und mit einer langjährigen Perspektive würde den Interessen beider Länder dienen, sagte der sowjetische Ministerpräsident.

Auf die Frage nach den sowjetisch-chinesischen Beziehungen erklärte A. N. Kossygin: „Die Kommunistische Partei und das Volk Chinas machen gegenwärtig eine kritische Periode ihrer Geschichte durch. Wir sind der Auffassung, daß die Komplikationen in den sowjetisch-chinesischen Beziehungen künstlich und nicht durch unser Verschulden hervorgerufen wurden. So schwierig die Regelung unserer Beziehungen auch erscheinen mag, wir betrachten diesen Prozeß doch optimistisch. Die wahren Interessen unserer Völker erfordern, daß das chinesische Volk seinen Platz in der einheitlichen Front der sozialistischen Völker und aller ant imperialistischen Kräfte einnimmt. Die Sowjetunion wird nach wie vor eine Politik betreiben, die auf die Entwicklung und Festigung der Freundschaft mit dem chinesischen Volk gerichtet ist. Wir sind davon überzeugt, daß die sowjetisch-chinesische Freundschaft früher oder später triumphieren wird.“

Unsere Wochenendausgabe

AUF FESTEN FUSSEN

• Von Klemens ECK
Seite 2

Ergebnisse unseres Literaturpreisausschreibens

Seite 3

Erlebtes und Verwehtes

• Von Andreas SAKS
Seite 3

Phantome

Wochenendverse
• Von Rudi RIFF
Seite 4



In der Kasachstaner Magnitka geht der Bau der fünften Koksbatteie zu Ende. Die Bauarbeiter wetten darum, daß die Batterie im neuen Jahr in Betrieb genommen wird.
UNSER BILD: Der Bau der fünften Koksbatteie im Karagandaer Hüttenwerk.
Foto: J. Turin (KasTAg)



Ein neuer Sowchos entsteht

Die Spezialisten der Kasachischen Filiale des Projektinstituts „Gidroprom“ vollendeten die Projekte zum Bau des Sowchos „Trudowol“. Der neue Sowchos wird seine „Bürgerrechte“ im Bereich des Kanals Irtysch-Karaganda erwerben. Das ist schon die vierte Wirtschaft, die von den Alma-Ataer Ingenieuren für diesen Rayon der Republik projektiert wurde. Im nächsten Jahr soll das Projekt einer weiteren Wirtschaft aufgestellt werden.

Nach Angaben der Gelehrten Kasachstans gibt es im Rayon des im Bau stehenden Kanals etwa 100 000 Hektar Land, die für ständige Bewässerung geeignet sind. Die hier geschaffenen Sowchos werden die Versorgung der Einwohner von Pawlodar, Ekibastus, Jermak, Karaganda und Temirtau mit Gemüse, Kartoffeln, Fleisch und Milch sichern.
S. TOBOLKOW

1968 in Betrieb genommen

Die Serienproduktion der Hydrostempel „Karaganda“, die zur Verwendung in starken Kohlenflözen bestimmt sind, wurde in der neuen Halle des Karagandaer Maschinenbauwerks Nr. 1 geneigt.

Die Hydrostempel aus Karaganda unterscheiden sich vorteilhaft von allen in der Weltpraxis bekannten Stempeln.

Im Dezember wurde die erste Partie für den Export abgeliefert. Die Bergleute der DDR bekamen zu Neujahr 100 Hydrostempel. Zwei Stempel werden auf der industriellen Frühjahrsmesse in Leipzig ausgestellt werden.

Prüfung bestanden

Tschimkent wurde unlängst zur dritten Stadt Kasachstans, nach Alma-Ata und Karaganda, in welcher Trolleybusse verkehren. Tausende Städter haben das neue Verkehrsmittel nach Gebühr eingeschätzt.

Den 85. Jahrestag seines Bestehens hat das Fischkonservenkombinat namens Lenin in Guszjebangang. Es ist eines der größten Betriebe der Nahrungsmittelindustrie des Landes und produziert 11 Sorten Konserven, gefrorene, gesalzene, gedorrte und getrocknete Fische, Futtermehl, technische Fettstoffe.

Die Metallurgen des größten Ferrolegierungswerks der Republik in Jermak feierten nach ihrem Arbeitskalender bereits im Oktober Neujahr. Gegenwärtig schmelzen sie Ferrosilizium für März.

Die Selbstkosten des Ferrosiliziums werden gegenüber den Geplanten um 3 Prozent gesenkt. Es wurden 10 Millionen Kilowattstunden Strom eingespart.

In den letzten Tagen des Dezember wurde die erste Baufolge des Werks für Doppelsuperphosphat

Das wildwachsende Geträuch Teresken ist ein vortreffliches Futter für Schafe und Kamele. Doch das Sammeln seiner Samen ist eine ziemlich zeit- und kraftraubende Arbeit. Die Mitarbeiter des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der

Kurz gemeldet

Das Autorenkollektiv des Instituts „Kasgorstrojprojekt“ hat einen Entwurfsvorschlag für den Bau eines neuen Hotels mit 1 000 Plätzen in Alma-Ata erarbeitet. Im ersten Stock des 20geschoßigen Wolkenkratzers werden ein Restaurant für 1 000 Plätze mit einigen Bankettsälen, ein Breitwandtheater für 1 000 Zuschauer untergebracht werden. Die anderen 19 Stockwerke werden den

von Dshambul in Betrieb genommen. Das Werk hat für die Landwirtschaft seine erste Produktion geliefert.

Der zweite Energieblock des Rayonkraftwerks von Dshambul wurde im Januar in Betrieb genommen. Das Kollektiv des Werks hat in 6 Monaten nicht nur die Entwurfskapazität geminiert, sondern sogar 848 Millionen Kilowattstunden über den Plan hinaus geliefert.

Die Halle für Antierosionstechnik im Werk „Kasachselmasch“ in Zelnograd, die im vierten Quartal dem Betrieb übergeben wurde, hat den Plan von Pflugscharkomplexen erfüllt. Im ganzen wurden 8 000 Pflugscharen produziert. Außerdem wurden hier 400 Flachgrubber hergestellt.
(KasTAg)

Landwirtschaft A. Botcharow und W. Laschko konstruierten eine pneumatische Maschine für das Sammeln von Tereskensamen. Das neue Aggregat hat in den Wüstenrayons des Gebiets Alma-Ata seine Prüfung bestanden. Die Maschine ersetzt vollständig die Handarbeit.

Gästen der Hauptstadt als Wohn-dien.

Mit dem Bau einer leistungsstarken Holzwalzmaschine im Bergbauhüttenkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“ von Balchach begonnen. Hier wird man eine durchgängig mechanisierte Walzmaschine aufstellen, die von den Maschinenbauern der Tschechoslowakei hergestellt wurde.

Die Halle vierter Ende des Planjahrffünfts in Betrieb genommen werden. Sie wird nicht nur die Produktion von Buntmetallwalzstücken steigern, sondern auch die Qualität dieser für die neuzeitliche Industrie wichtigen Erzeugnisse heben.

EINE GROSSE KRAFT

Die Politinformationen spielen eine immer größere Rolle in der Festlegung der Richtung der Parteiarbeit und der gesellschaftlichen Organisationen mit den Werktätigen. Sie wurden zu einem wichtigen Mittel der ideologischen Erziehung der Bevölkerung, der Verstärkung der ideologischen Arbeit, des Entwicklung der Aktivität im gesellschaftlichen Leben und der schöpferischen Arbeit zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans und der Verpflichtungen, die wir uns durch den 100. Geburtstag W. I. Lenins, im Zellengrad Gebiet ist ein großer Trupp Politinformatorien zu Fragen des politischen Lebens des Landes, der Wirtschaft, der Kultur und der internationalen Lage tätig. Dieser Trupp vereint 40 Gruppen, zu denen 2450 Politinformatorien gehören. Davon sind etwa 1800 Mitglieder der KPdSU, über die Hälfte der Politinformatorien haben Hoch- und unvollendete Hochschulbildung. Das sind hauptsächlich Partei- und Sowjetarbeiter, Fachleute der Landwirtschaft, Industrie und Techniker der Industriebetriebe, Lehrer.

Die Vorträge der Politinformatorien Gesenossen Pfitzner und Podolski rufen bei den Werktätigen des Rayons Schortandy großes Interesse hervor. Bei den Werktätigen des Rayons Astrachanka sind die Vorträge des Leiters der Bibliothek L. Stempel beliebt.

Es ist charakteristisch, daß alle Rayonparteiorganisationen sich an der Arbeit der Rayons arbeitete, werden regelmäßig Konsultationen für die Politinformatorien zu aktuellen Problemen der konkreten Ökonomie, der internationalen Lage, inneren und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaats erteilt, die Ergebnisse der Arbeit der Betriebe und Wirtschaften verallgemeinert.

Wie-Grundsätze formiert werden

Wir haben bereits erwähnt, daß die Berufsschule Nr. 25 vierundzwanzig Jahre alt ist. In dieser Zeit haben von hier aus etwa sechshundert junge Menschen verschiedener Berufe, Charakterzüge und Schicksale ihren selbständigen Weg ins Leben angetreten. Man kann zwar den Weg als beschweifend, aber die Schulleitung, Partei- und Komsomolorganisation bemühen sich, möglichst viele ehemalige Zöglinge in ihrem Weggedank zu beobachten. Man bemüht sich, die Neulinge an die besten Abgänger der Schule zu erinnern, sie an ihren Eigenschaften, Grundsätzen und Taten zu erziehen. Man ist hier z. B. auf Viktor Kasanagin stolz, der nach der Berufsschule ein Technikum absolviert hat, als Meister eines großen Werkes arbeitet, Mitglied der Kommunistischen Partei und Aktivist kommunistischer Arbeit geworden ist. Iwan Schwarzin war beim ersten Abgang 1948, absolvierte ebenfalls ein Technikum und ist nun ein angesehener Technologe eines Industriebetriebes. Johannes Schwarz beendete vor einem Jahr die Berufsschule und

Unter den Politinformatorien zu Fragen des wirtschaftlichen Lebens des Landes hat sich der Vorsitzende des Kolchos „Nowaja Schima“ Genosse Iwaschura durch seine interessanten Vorträge hervorgehoben. Er hat in den vergangenen Monaten November und Dezember hat er 5 Vorträge mit Erläuterungen des Materials des Oktoberplenums (1968) des ZK der KPdSU, der Beschlüsse des Parteikomitees des Kolchos im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gehalten.

Die Vorträge des Politinformatorien, Ingenieuren des mechanischen Reparaturbetriebes, der Mechaniker Pawel Zerkow sind problematisch, aktuell. Er zielt das Kollektiv auf die Lösung der wichtigen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Übergang zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung vor dem Werk stehen, ab.

Als ich seinerzeit ins Künstlertheater kam, war ich bereits ein erfahrener Schauspieler, der auf eine 20jährige Laufbahn zurückblicken konnte. In diesem Theater aber wurde eine neue Kunst geschaffen, vieles setzte mich in Erstaunen, vieles zog mich an. Die ganze Arbeitsplanung war bis ins einzelne anders als in jedem sonstigen Theater.

Die komischen Situationen, sondern an die Tragödie im Hause der Organs zu denken.

Wenn das Publikum gerade im komischen Höhepunkt, wo Orgon unter dem Tisch hervortritt, ihn nicht auslacht, sondern ihm Sympathie entgegenbringt, dann ist das unser höchster Triumph.

„Verstehen Sie doch“, sagte Stanislawski. „Wir arbeiten jetzt nicht nur daran, wie Sie morgen spielen sollen, was Sie heute proben. Wir arbeiten daran, wie man überhaupt spielen muß.“

Stanislawski als Künstler kann mit anderen Regisseuren einfach nicht verglichen werden, denn meist sind diese Regisseure in ihrer Können zu zeigen. Stanislawski dagegen hatte bei der Vorbereitung einer Aufführung nicht nur die allein im Auge, sondern vor allem die Erziehung des Schauspielers. Er wollte sich Nachfolger schaffen, die sein Prinzipien in die Zukunft tragen würden. „Die Kunst unseres Theaters“, sagte er, „erfordert ihrem Wesen nach ständige Erneuerung, ständige beherliche Arbeit an sich selbst. Sie beruht auf der Wiedergeburt des lebendigen, organischen Schauspielers. Seines Erachtens war der Darsteller der Herrscher der Bühnenkunst. Daher seine etwas naive, in jeder Einzelheit spürbare, aufwändige Fürsorge. Er achtete auf die Gesundheit seiner Schauspieler, liehte sie zu Arzt, unterstützte sie manchmal auch materiell.

Ein großer Erzieher.

Wassili TOPORKOW, Volkskünstler der UdSSR

„unbeliebig, aber immer gedanklich und verständlich.“

„Hören Sie mal, Wassili Ossipowitsch“, wandte er sich einmal an mich. „Erzählen Sie mir bitte von der Begegnung mit Tartüff in der Kirche. Zeigen Sie, wie Tartüff betete.“

Ich begann unentschlossen... „Und von diesem Gebet soll Orgon so beeindruckt gewesen sein, daß er Tartüff für einen Heiligen, ja fast für Christus selbst hielt? Ich kann das nicht glauben, wenn ich Ihre schlafigen Intonationen höre.“

„Und Sie, Michail Nikolajewitsch“, wandte er sich ein anderes Mal an den Tartüff-Darsteller Kedrow, „stellen Sie sich eigentlich vor, wie Sie beten müßten, um uns hier anwesenden zu rühren? Seien Sie kühner, handeln Sie! Stellen Sie sich vor, daß Sie in kaltes Wasser springen! Wenn Sie wollen, können Sie meinewegen Unglaublichdüriges machen. Fürchten Sie nicht! Wir werden sie Ihnen das verzeihen, sogar Grobheiten.“

Von Stanislawski ermutigt, machte sich Kedrow zunächst scheu, dann immer kühner und sicherer an diese seltsame Aufgabe. Und ich will gestehen, daß er ihnen ein Beispiel gab, so gesteigert hatte, daß wir alle

Auf festen Füßen

WENN der Feldwebel seine Kommande zum Abendappell antreten läßt, um mit geübtem Auge festzustellen, wie die Frisur der Soldaten aussieht und wer wiederum seine Stiefel „krumm- und schepplig“ hat, so ist das seine übliche Art der Musterung. Um

war als Meister in der Schule angesehen. Aber für Gottfried, sah den Jüngeren Bruder, hatte der Rekrut einen besonderen Auftrag. „Du weißt“, sagte Johannes, „wie wir alle auf den guten Namen unserer Schule achten, wie unser Eltern und alle. Perfektler auf ihre Ehre stolz sind. Ich verlasse mich auf dich.“

so sollen sie sich ruhig auf ihn verlassen. Aber für Gottfried, sah den Jüngeren Bruder, hatte der Rekrut einen besonderen Auftrag. „Du weißt“, sagte Johannes, „wie wir alle auf den guten Namen unserer Schule achten, wie unser Eltern und alle. Perfektler auf ihre Ehre stolz sind. Ich verlasse mich auf dich.“

nach niemals von Fäulnis befallen worden war.

„Es ist sehr schwer, alle unter einen Hut zu bringen“, erzählte Jurij Anatoljewitsch, „wir haben es jedes Jahr mit jungen Menschen zu tun, die aus den aller- verschiedensten Schulen und Familien kommen: jungen Menschen, die schon ihre Ansichten und Charakterzüge haben, gut und auch schlecht erzogen sind. Eine große Erziehungskraft stellen unser Komsomol und unsere Gewerkschaft dar, die Latenkunst und die Sportorganisationen. Gewerkschaften und Komsomol sind buchstäblich alle, Komsomolglieder sind 237 Jungen und Mädchen. Wir bemühen uns, jeden Schüler zu unterstützen um ihn zu helfen, über seine Unbeherrhen hinwegzukommen und, wenn ich so sagen darf, wir hatten fast noch nie große Fehlschläge. Aber es geschehen manchmal ganz unerwartete Dinge.“

Gottfried Schwarz rüttelt an den Grundsätzen

Als der junge Schlossmeister Johannes Schwarz in die Sowjetarmee einrückte, trat er zum Mitbewohner ein und wandte sich an die Zöglinge der Berufsschule. Er forderte alle auf, die guten Traditionen der beruflichen Schule zu beachten und auszubauen, echte Erbauer des Kommunismus zu werden. Was seinen Dienst in der Sowjetarmee betreffen,

noch niemals von Fäulnis befallen worden war.

„Wir wollen hoffen, das Gottfried Schwarz sein Wort hält, er ist ein fleißiger und aufgeweckter Junge.“

Die Berufsschule Nr. 25 stand und sieht auch heute immer in der vorersten Reihe im Bildungssystem der „Trudowije rezervy“, ja auch unter den anderen Schulen und Organisationen der Stadt Petropawlowk. Davon zeugen die zahlreichen Diplome und Ehrenurkunden, die die Schule für ihre Arbeit erhalten hat. Es ist die Anerkennung der großen Verdienste, die ihr im Ausbilden von Schlossern, Fräsern, Drehern, Schweißern, Einrichtern von automatischen Einbaubändern u. a. zukommt; eine Krönung der unermüdbaren und manchmal recht sorgenvollen Erziehungsarbeit, die hier im Mittelpunkt der gesamten Arbeit, des sprudelnden Alltags steht.

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“ fragte ein Plakat des Dichterkolchos „Orion“. Die Poesie, die Gedichte sind ein geistiges Bedürfnis der heutigen sowjetischen Jugend, antworteten auf diese Frage die Teilnehmer einer Diskussion in diesem Klub.

Seit mehr als einem Jahr besteht beim Karl-Marx-Kulturhaus der Wohnersheim Eisenbahner der Dichterkolch „Orion“. Seine Mitglieder sind junge Arbeiter, Studenten und Schüler. Kurz junge Freunde der Poesie. Häufige Gäste sind hier auch Professoren der Wohnersheim Universität und die hiesigen Dichter.

Im „Orion“ herrscht stets eine stimmungsvolle, romantische Atmosphäre. Wir wohnen dem Abend „Persische Motive“ bei. Das Licht im Zuschauerraum geht aus. Der Strahl des Scheinwerfers reißt aus der Dunkelheit die auf

Einer sprudelndes Leben

In einer Berufsschule sind die Jungen und Mädchen schon ganz eng und fest mit den gesellschaftlichen Organisationen verbunden, die ihnen Sinn für Ordnung und Disziplin, kollektives Handeln und Selbstachtung aneignen. Es gibt da die allerverschiedensten Formen und Verfahren, wobei in der Berufsschule Nr. 25, nebst anderen Mitteln und Wegen der Einbeziehung der Zöglinge in die Latenkunst, und den Sport eine große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Und das hat seinen guten Grund. Die Latenkunst ist z. B. ein erprobtes Mittel der Anreizung des Geschmacks und der Liebe zur Kunst, ja oft einer leidenschaftlichen Hingabe für alles Schöne und Erhabene. Und wenn in der N. Ostrowski-Schule heute über 200 Junge

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“



„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

SCHETSCHENKO. Otari Andrejewitsch Gigoschwill ist ein Pionier der Erschließung Masyalschik. Er übersiedelte hierher ein Jahr früher, bevor der erste Bohrium hier auftauchte. Er eröffnete die Krankenhaus in Sbehai, Usen, die Heilstätten auf den Erdölfeldern. Heute ist Otari Gigoschwill Leiter der

Stadtabteilung für Gesundheitswesen von Schewtschenko und der führende Chirurg der Halbinsel.

UNSER BILD: O. Gigoschwill und der junge Arzt des Krankenhauses von Schewtschenko N. Korotowski.

Foto: G. Koschkinzew (KastAG)



die komischen Situationen, sondern an die Tragödie im Hause der Organs zu denken.

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

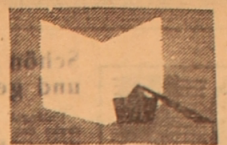
„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“

„Ist die Poesie ein Bedürfnis oder eine Unterhaltung?“



Ergebnisse unseres Literatur-Preisausschreibens

Die Jury des Literatur-Preisausschreibens der „Freundschaft“ im Bestand des Redaktionskollegiums und des Vorstandes der Literaturvereinigung hat nach eingehender Prüfung der veröffentlichten literarischen Werke und unter Berücksichtigung der eingelaufenen Leserstimmen beschlossen, die Preise folgenden Autoren zuzusprechen:

Für Prosa

Keinen ersten Preis zu verleihen.
Einen zweiten Preis in Höhe von 100 Rubel DOMINIK HOLLMANN für die Skizzenreihe zur Rubrik „Orte, die uns heilig sind“ und die Erzählung „Helda“.
Einen dritten Preis in Höhe von 50 Rubel REINHARDT KÖLN für die Erzählungen „Der gebrochene Eid“ und „Am Scheideweg“.
Die Jury vermerkt, daß die Dokumentar- erzählung von Ernst Kontschak „Erinnerungen und Begegnungen“ unbedingt als eine wertvolle literarische Leistung in Betracht zu ziehen ist. Da aber dieses Werk noch nicht abgeschlossen ist, hat sich die Jury die endgültige Beurteilung bis zu seinem vollständigen Abdruck vorbehalten.

Für Poesie

Den ersten Preis in Höhe von 150 Rubel ALEXANDER REIMGEN für das Gedicht „Sie haben Lenin richtig verstanden“.
Zwei zweite Preise in Höhe von 100 Rubel FRIEDRICH BOLGER für die Gedichte „Am Mausoleum“, „Am Aralsee“, „Hellsames Licht“, „Hoch über grüner Wiese“ und EDMUND GÜNTHER für die Gedichte „Mensch, hör den toten Japaner“ und „Nur ein Brief“.
Ein dritter Preis in Höhe von 50 Rubel DAVID LÖWEN für seine Gedichte „Es eilen die Jahre“, „Mit dem Lied durchs Leben“, „Je älter, desto schöner“, „Trotz alledem“.
Wir danken herzlich allen Genossen, die sich am Literatur-Preisausschreiben beteiligt haben, und wünschen ihnen viel Glück und neue schöpferische Erfolge im neuen Jahr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM DER „FREUNDSCHAFT“

VORSTAND DER LITERATUR-VEREINIGUNG BEI DER „FREUNDSCHAFT“

Adolf BRUCH

WOLGOGRAD

Geschmückt mit grünen Plätzen und Alleen, grüßt du mich wieder, trautes Wolgograd. Da ich dich lange Jahre nicht gesehen, bist du mir doppelt teuer, Heidenstadt.

Aus aller Welt zu dir die Menschen strömen und schauen voll Bewunderung dich an.

Bevor sie wieder Abschied von dir nehmen, stehn sie voll Ehrfurcht am Mamal-Kurgan.

Noch stehn vor unsern Augen jene Schrecken, die uns umringt in jener schweren Schlacht... Wie freut es mich, daß rings sich Bauten recken, die dich noch schöner, als doreinst gemacht!

Friedrich BOLGER

DER FÜLLER

Das Universum faßt, der Schöpfung tiefsten Sinn mein Federstiel aus Plastik, ein bißchen Tinte drin.

Märchen schlummern drin und Fabeln, Humoresken und Parabeln. Lieder birgt er, Oden, Dramen, die noch nicht zum Vorschein kamen, weil sie ohne Form und Namen, roh und unrefinert, als Skizzen, wartend in der Tinte sitzen.

Ehrt den Füller! Er verkündet, was in tiefster Seele gründet, schenkt uns in gedrängten Zeilen

eine Ewigkeit zuweilen, führt uns viele tausend Meilen durch entfernte, fremde Welten, wenn wir's ihm mit Fleiß vergelten.

Setz nur an die scharfe Feder, zieht nur immer frisch vom Leder! Jeder Füller kann uns leiten durch das Labyrinth der Zeiten, wenn zum Rubikon wir schreiten, immer nur das Höchste wagen.

Dem Federstiel aus Plastik hab ich ein Lied verfaßt, weil er als Kunstgerät mir stets zu Diensten steht.

Literatur-Preisausschreiben 1969

Bestrebt, zur weiteren Entwicklung der sowjetdeutschen Literatur beizutragen, erklärt die „Freundschaft“ auch für das Jahr 1969 ein Literatur-Preisausschreiben.

Wir laden alle deutschschreibenden Autoren ein, sich aktiv daran zu beteiligen. Entgegengenommen werden: Romane, Erzählungen, Novellen und Kurzgeschichten, literarische Skizzen, literaturkritische Abhandlungen, Bühnenstücke, poetische Werke jeden Genres, einschließlich Nachdichtungen aus dem Russischen, Kasachischen und aus anderen Sprachen, sowie Schwänke, Fabeln und andere humoristische Miniaturen.

Wir erwarten im Vorjahr des 100. Geburtstags W. I. Lenins Werke von hohem literarischem Wert, ganz besonders solche, die die Verwirklichung der Vermächtnisse Iljitschs prägnant zum Ausdruck bringen. Werke von bedeutender sozialer Tragweite, die den Kampf um die Errichtung der Sowjetmacht und ihre Verteidigung, die brüderliche Zusammenarbeit der Völker unseres multinationalen Staates im Aufbau des Kommunismus schildern und aktiv ins Alltagsleben der Sowjetmenschen in Stadt und Land eindringen.

Wir bitten alle Literaturschaffenden, uns ihre unveröffentlichten Werke in leserlicher Hand- oder Maschinenschrift mit dem Vermerk „Preisausschreiben“ ab sofort bis einschließlich 15. Dezember 1969 einzusenden.

Für die besten Werke sowjetdeutscher Prosa und Poesie sind vorgesehen:
zwei erste Preise — zu je 150 Rubel,
zwei zweite Preise — zu je 100 Rubel,
zwei dritte Preise — zu je 50 Rubel.

Wir fordern unsere Leser auf, mitzuentcheiden, welches Werk würdig ist, preisgekrönt zu werden. Alle diesbezüglichen Vorschläge müssen bis zum 20. Dezember 1969 der Redaktion zugesandt werden.

Die Ergebnisse des Preisausschreibens 1969 werden in der ersten Literaturseite des Jahres 1970 bekanntgegeben.

Neue Übersetzungen

Nikolai DOMOWITOW

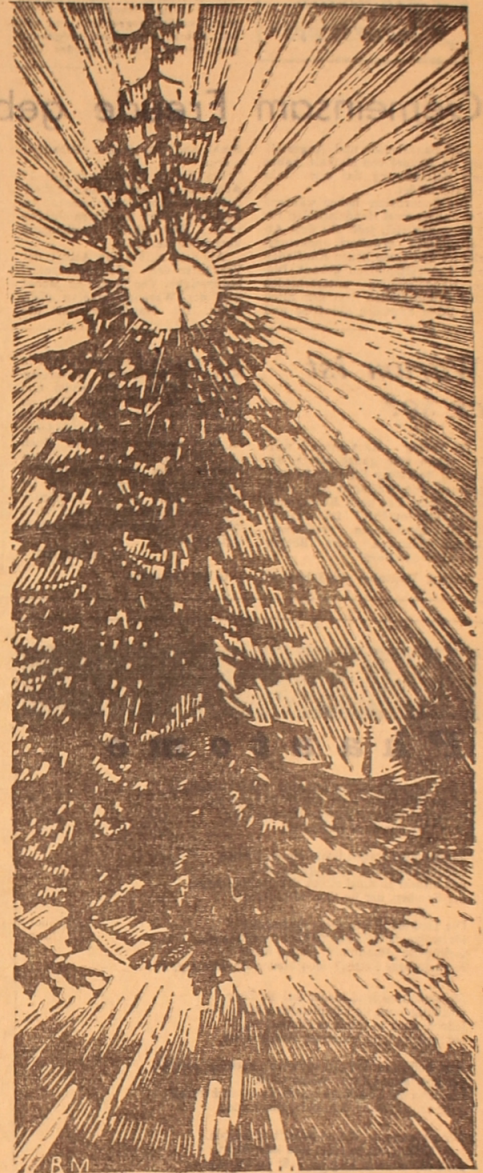
Die alten Mühlsteine

Die Mühle ist schon längst nicht mehr vorhanden, und auch die Flügel sind zu Holz zerhackt. Wo die Getreideföhren einst gestanden, Da wuchern heute Disteln, rauhegezackt.

Der bittere Wermut rauscht im Steppenwind — Bald wird die Blütezeit zu Ende sein —, Und auf die alten Mühlsteine gelinde Läßt fallen er die Pollenkörner fein.

Dann deutet wohl auch den längst geborstenen Steinen, Daß sich zu früh gelegt der Steppenwind, Und wieder einmal will es ihnen scheinen, Daß warmer Weizen auf sie niederrinnt!

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von Nora PFEFFER



Sonne in Sibirien
Holzschnitt: W. Mansja

Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung der Erinnerungen aus dem inhaltsreichen Leben eines der ältesten sowjetdeutschen Schriftsteller Andreas Saks.

Andreas Saks war Teilnehmer des I. Kongresses der Sowjetschriftsteller im Jahre 1934 und betätigt sich heute noch aktiv auf literarischem Gebiet.

Andreas Saks

Erlebtes und Verwehtes

Zeichnungen von Wilhelm Michaelis

Aus meiner Kindheit

I. Vaters Tod

1.
Einerlei, ob es einem gut erging oder schlecht, an die Kindheit und die Jugendjahre denkt man meist gern zurück. Das Gedächtnis hat mir vereinzelt Umstände und Begebenheiten selbst aus meiner frühesten Kindheit bewahrt.
Kann mir bis heute noch gut Vaters blonden Vollbart vorstellen.
Ich entsinne mich sehr gut einer Fahrt auf Feld, auf die abgemähten Arbusenacker. Vater hatte sich ein Pferd, nebst Wagen geliehen, und wir fuhren an einem Spätherbsttag auf jene Felder, die am Schwarzen Berg lagen, um Brennstoff für den Winter zu holen. Hier gab's in guter Menge Sonnenblumenstängel, die schon halb trocken waren. Vater und Mutter hackten sie und luden sie auf den Wagen. Der Wagen wurde voll, und wir saßen beim Heimfahren hoch oben, was mir ein Riesenergnis bereitere.
Wir wohnten damals in der „kleinen Stube“ bei Diersers-Großmutter. Das war Vaters Mutter, die als junge Witwe den Bauern Dierser geheiratet hatte. In dieser

Stube kam meine älteste Schwester Helene zur Welt. Ein eigenes Haus hatten wir nicht.
An Sonntagen gingen wir gewöhnlich zu Borgers-Großmutter, die im Kuterchen jenseits des Grabens wohnte. Der Großvater hieß Johann-Adam Heldt, „Borger“ war sein Spitzname. In Semjonowka hatte fast jeder einen Spitznamen. Großvater wurde „s' Bargersch Hannädemle“ genannt.
Später wohnten wir in der Obergasse, dann nahe am Graben und zuletzt bei Was Madlene im Kuterchen, nicht weit von Großvater Heldt. (Was Madlene war die Schwester meiner Großmutter Heldt). Ihr Haus war aus Lehm und hatte nur eine geräumige Stube, wo nun zwei Familien zusammen wohnten. Jede Familie bestand aus fünf Personen.
Ich hatte noch ein Schwesterchen mit Namen Anastasia bekommen. Helene war damals über drei und ich über fünf Jahre alt.
Dann erkrankte der Vater. Er mußte das Bett hüten und hustete schwer. Eines Nachts weckte mich die laut weinende Mutter. Alle waren auf den Beinen. Man führte mich ans Krankenbett. Was Helene hob mich hoch, da-

mit der Vater mich besser sehen konnte. Mit schwacher Hand berührte er mein Kopfhaar. Das war der Abschied vom sterbenden Vater. Dann kam der Pfarrer, um ihm die „Letzte Ölung“ zu geben.
Noch in dieser Nacht brachten die Mutter und Was Madlene uns Kinder zur Großmutter Heldt. Sie trugen die laut schreienden Mädchen, ich hielt mich an Mutters Rock.
Zwei Tage später stand ich in Großmutters Stube am Fenster und schaute auf die Straße, als der Leichenzug vorbeizog.
Wie mir die Mutter erzählte, lebten meine Eltern früher in Baku, das in vorrevolutionärer Zeit eine Zufluchtsstätte für landlose Bauern und Handwerker aus den deutschen Kolonien an der Wolga war. Dort arbeitete der Vater in einer großen mechanischen Wäscherei. Als Lese- und Schreibkundiger hatte er es bis zum Wieger bei der Wäscheannahme gebracht. Als er schon lungkrank war, suchte er Besserung in seinem Heimatdorf Semjonowka (Gouvernement Saratow, Bezirk Kamyschin), wo er Ende September 1908 starb.
2.
Nun begann für Mutter und uns ein anderes Leben. Was konnte eine ungebildete Frau mit drei kleinen Kindern im Dorf anfangen? Mit dem Tode des Va-

ters hatten alle Einkünfte der Familie aufgehört. Meine Eltern besaßen nichts als ihre fleißigen Hände, nicht mal ein Huhn.
Wie unsere wenigen Habseligkeiten versteigert wurden, wie die Vormünder unser weiteres Schicksal bestimmten, das alles habe ich später erfahren.
In der Semjonowker Dorfgemeinde hatte der Vater als Ortskolonist (Pozeljanin) seinen Landanteil. Nur Personen männlichen Geschlechts hatten damals Recht auf Land. Auf Beschluß der Dorfgemeinde ist „jede zehn — fünfzehn Jahre ‚geduscht‘ worden: man strich die verstorbenen und trug die neugeborenen männlichen „Seelen“ ein.
Außer den Verwandten war der Landanteil der Hauptfaden der Vater mit dem Heimatdorf verbunden. Jedes Gemeindeglied hatte das Recht, mit dem Landanteil nach seinem Gutdünken zu verfahren. Daher verkauften manche arme Bauern ihr Anteil reichen Bauern bis zur nächsten „Duschere!“
Nun besaßen wir in Semjonowka zwei Anteile Land. Da Mutter als Frau in der Gemeinde nicht mitreden konnte und ich noch minderjährig war, waren zwei Vormünder in Landangelegenheit bestimmt. Das waren mein Onkel, Vaters Bruder, Georg-Alois Saks und der Großvater Johann-Adam Heldt.
Auf Bitte der Mutter hat man unseren Landanteil Großvater

Heldt übergeben, weil sie die größte Hilfe von ihm zu erhalten hoffte.
Für den ersten Winter brachte mich die Mutter bei Was Marjev (Maria-Eva) unter. Sie war Stiefschwester unseres Vaters und die Frau von Ulrichs Vetter Alois, dem Bruder unserer Großmutter Heldt.
Was Marjev hatte keine Kinder. Sie lebte mit ihrem Mann zusammen mit ihrem Neffen Philipp, der schon eine eigene Familie hatte.
Die älteste Schwester Helene blieb bei der Großmutter Heldt. Die Mutter selbst fuhr mit der kleinen Anastasia nach Baku und verdingte sich als Stubenmagd. Das war der einzige Ausweg, dem Hunger aus dem Wege zu gehen.
So verbrachte ich den Winter bei Ulrichs. Sie wohnten in einem großen Holzhaus, das aus zwei

Stuben nebst Küche bestand. Das war ein typisches wolgadeutsches Bauernhaus. Der ganze Hof war mit einer hohen Bretterwand und mit Holzscheunen umgeben. Die Ulrichs zählten zu den Mittelbauern. Im Stall standen vier Pferde, zwei Kühe und verschiedene Kleinvieh. Im Winter, besaßte Philipp das ganze Vieh, und Vetter Alois hantierte in der Sommerküche, die als Werkstatt diente.
Die Familie Ulrich bestand damals aus Vetter Alois und Was Marjev, Philipp und seiner Frau Kath, Philipps Mutter, Was Liese, Philipps zwei Kindern Mariechen und Anton. Mariechen war vier und Anton zwei Jahre alt. Im Hause lebte noch Vetter Alois' Mutter, s' Frauje (in unserem Dorf hießen die Großeltern „Herrie“ und „Frauje“).
Meine Pflegemutter, die Marjev-Was, kleidete mich in alte

abgetragene Kleider, die sich im Hause vorfanden.
In großen schweren Filzstiefeln, eine große Kappe, auf dem Kopf, die mir stets in die Augen rutschte, stak ich in dem krustigen Schafpelz wie im Harnisch und bewegte mich mit großer Mühe durch den Hof.
Mein Lieblingsplatz war die Werkstatt in der Sommerküche oder dem Backhaus, wie man bei uns die Sommerküche nannte. Hier wurde nicht genäht. Stundenlang konnte ich mit Vergnügen zuschauen, wie Vetter Alois Naben drechselte. Die Späne flogen in großen Bogen über ihn hinweg, und aus einem groben Birkenklotz formte sich allmählich eine glatte, zierliche Nabe mit genau bemessenen Rissen und Karnieschen. Ich glaube, heute

(Fortsetzung S. 4)





Schön gesungen und getanzt

Unlängst gastierte in Omsk... Das Programm war reichhaltig und interessant... Die Baurbeiter und Angestellten im Handel von Malikan haben mit Befriedigung das alte Jahr verabschiedet.

Gemeinsam Freude gebracht

Die Baurbeiter und Angestellten im Handel von Malikan haben mit Befriedigung das alte Jahr verabschiedet... Stahl und den großen Schaufenstern.

Sie sind zufrieden

An der Jahreswende halten wir Rückblick auf das vergangene Jahr... Ebehaar KIEMELE, Gebiet Karaganda.

Sie sind zufrieden

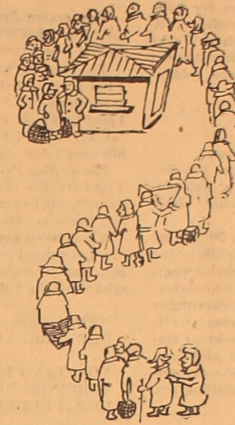
An der Jahreswende halten wir Rückblick auf das vergangene Jahr... O. SATTLER, Gebiet Kustanai.

Humoreske

Wer ist der letzte?

Zum Sylvesterabend erwarteten wir Gäste... „Was wird hier verkauft?“ fragte mich eine Frau.

Frauen und Männer vor dem kleinen Verkaufsladen... „Wieso wissen Sie das nicht?“



Viele der Vorübergehenden stellen sich, ohne viel zu fragen... „Macht auf! Die Mittagspause ist vorbei!“

Ein Lastwagen, hoch beladen, mit einem Zeitloch bedeckt... „Zuerst wird das Beste zur Hintertür hinausgetragen...“

Warum ist es so?

Im Verlag „Kasachstan“ wurde schon eine ganze Reihe Bücher in deutscher Sprache herausgegeben... Anfang Dezember 1968 besuchen Sie mich mehrere Buchhandlungen in Merke, Tschaltawer, Woskresenowa, Kalininsk, Belowodsk und Sokuluk.

te ich mehrere Buchhandlungen in Merke, Tschaltawer, Woskresenowa, Kalininsk, Belowodsk und Sokuluk... G. SCHMIDT, Gebiet Dshambul.

Er war und ist es immer

Schon beinahe ein Vierteljahrhundert arbeitet David Stier in dem heutigen Sowchos „Priischimski“... A. REITS, Gebiet Nordkasachstan.

dingung seiner Arbeit — ihm wurde der Orden des Roten Arbeitsbanners zuerkannt... A. REITS, Gebiet Nordkasachstan.

Verse am Wochenende Phantome

Ein Hirngespinnst, ein Trugbild, Sinnesfäuschung... Die Yankes liefern diese Todesgüter für schweres Geld an NATO-Freunde... *Nationalitätszeichen westdeutscher und israelischer Militärflugzeuge

DAS NEUE JAHR

Am Morgen des Neujahrstages erwachte der kleine Karl als erster... „So ist es auch.“

nauso wie gestern abends! Nur stiller, weniger Autos, weniger Leute... I. WIENER

in die Reihe, damit man weiß, wer hinter wem steht... am 4. Januar 18.00—Unionshockeymeisterschaft „Dynamo“ (M)—„Automobilist“ (Swerdlowak) 20.15—„Musik heute“ 21.15—Theater einer Fernsehshow

„Wenn das so ist, dann bin ich die allererste...“

Willehm DRACHENBERG

Erlebtes und Verwehtes

Zeichnungen von Wilhelm Michaelis

(Fortsetzung, Anfang S. 3) nach den angenehmen Geruch von Birken- und Eichenholz... Vetter Alois im Faltenpelz, mit einer roten Schärpe umgrürt, stand mit dem Meißel in der Hand an der Drechselbank und verrichtete stumm seine Arbeit.

Statt zu lachen, prustete er durch die Nase auf eine sonderbare Weise... Am Tisch, wenn die ganze Familie versammelt war, die Alte unbegrenzte Selbstherrschin.

te den Haushalt. Sie bereitzte die Speisen zu und buk das Brot... Vetter Alois erfüllte außer seiner Holzarbeit noch die Pflichten des Hausvaters.

auf den Tisch, und Vetter Alois schnitt ihm ein Stück Brot... Die Alte ergriff das Messer und teilte jedem seine „Porzelle“ Fleisch zu.

eifriges Schlürfen, Jeder bemühte sich Ötler zu löfeln, denn die Suppenportion war nicht allzu reichlich... Liese-Wäs während der ganzen Elzereimonie an der Tischecke gestanden und auch im Stehen gegessen hatte.

„Liesbeth! Du müchst wieder so dicke Schote...“

REDAKTIONSKOLLEGIUM UNSERE ANSCHRIFT Kаз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) TELEFONE Chefredakteur — 19-09, Stellv. Cheft. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Informationsbüro — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrieftisch — 79-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72. «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Типография № 3 г. Целиноград Заказ № 37 УН 00003

